

Caritassonntag am 24. September 2017
Gottesdienst-Vorschlag zur Herbst-Caritassammlung
von Diözesan-Caritasdirektor Prälat Hans Lindenberger



Thema: „Zusammen sind wir Heimat“ - Jahreskampagne der Caritas 2017

Begrüßung/Einführung

Liebe Gemeinde, an diesem Caritas-Sonntag ist Bundestagswahl. Wir sind aufgefordert, unsere Stimme abzugeben. Vielen fällt die Entscheidung nicht leicht, weil es um wichtige politische Weichenstellungen geht. Und doch haben wir uns zu entscheiden in einer Zeit, die leidvoll von einer Wunde geprägt ist: der Wunde der Heimatlosigkeit. Durch Krieg und Vertreibung, durch Hunger und Perspektivlosigkeit sind Menschen gezwungen zu fliehen. Sie verlieren ihre Heimat, sind heimat-los. Finden sie eine neue Heimat bei uns? Auf Dauer oder auf Zeit?

Die Caritas antwortet auf diese Frage mit der Jahreskampagne „Zusammen sind wir Heimat“. Es geht um das gelingende Zusammenleben von Menschen aus unterschiedlichen Nationen, Kulturen und Religionen. Dafür sind gerade wir als Christinnen und Christen, als Gemeinde, als Caritas Jesu Christi gefragt.

Kyrie

Jesus Christus, der Heimat für alle Menschen sein will, grüßen wir in unserer Mitte:

Herr Jesus Christus, du bist die Tür zum Leben –

Herr Jesus Christus, du bist das Licht auf unserem Weg –

Herr Jesus Christus, du schenkst uns Heimat in dir –

Lesung: Deuteronomium 10,17-19 (Lektionar VIII 260)

Evangelium: Mk 6,1-6

Predigt

In dieser Jesus-Geschichte aus dem Markus-Evangelium, das wir eigens für diesen Gottesdienst ausgewählt haben, macht Jesus eine ganz spezielle Erfahrung von Heimat und Heimatlosigkeit. Jesus ist hier kein Flüchtling, der Schutz sucht, der als Fremder nach Nazareth käme, der eine neue Heimat sucht. Ganz im Gegenteil. Er kennt sich dort gut aus. Es ist ja seine Heimatstadt. Und die Leute kennen auch ihn. Sie wissen, aus welcher Familie er kommt. Sie können ihn „einordnen“. Ja, sie haben eine Schublade, in die er gesteckt wird: Den kennen wir doch! Seien wir ehrlich: Wir alle haben auch unsere Vorurteile Menschen gegenüber, die wir vermeintlich gut, ja zu gut kennen.

Zuerst hören die Menschen Jesus in der Synagoge zu, sie staunen und sagen: woher hat er das alles, diese Weisheit, die ihm gegeben ist, und die Wunder, die durch ihn geschehen. Doch diese neue Erfahrung wird nicht zugelassen. Sie haben ihr festes Bild von Jesus aufgrund seiner Herkunft. Sie lehnen ihn ab. Wie reagiert Jesus? Er geht weg aus seiner Heimatstadt. Er verliert seine Heimat, weil er nicht angenommen, nicht aufgenommen wird wegen der Vorurteile.

Es ist eine Geschichte der missglückten Begegnung, die uns zeigt: Es sind gerade die gelungenen Begegnungen, die einen Lebensraum zur Heimat werden lassen. Auf die Begegnung kommt es an. Gelungene Begegnung schenkt Heimat.

Liebe Gemeinde, genau dazu will uns das Motto „Zusammen sind wir Heimat“ ermutigen. „Zusammen sind wir Heimat“ – das ist es, was uns als Gesellschaft, uns als Kirche aufgetragen ist. Es geht um das gelingende Zusammenleben von Menschen aus unterschiedlichen Nationen, Kulturen und Religionen. Es sind Menschen, die aus Kriegs- und Krisengebieten hier bei uns Aufnahme suchen. Sie werden nicht weniger werden. Die Wunde der Heimatlosigkeit wird nicht verheilen. So stehen wir vor der Frage: Wie können wir unsere Heimat bewahren, ohne uns abzuschotten? Heimat ist ein Lebensraum, den wir gerade dadurch bewahren und sogar bereichern können, indem wir ihn öffnen und uns auf Begegnung einlassen.

Fremde Menschen, die bei uns als Flüchtlinge anerkannt werden oder geduldet oder auch wieder zurückgeführt werden, kommen in ein für sie fremdes Land: Die Sprache ist neu, der Alltag ungewohnt, die Kultur und der Umgang der Menschen untereinander unbekannt und unvertraut. Alles ist anders, alles ist fremd. Vieles muss gelernt werden. Und die einheimische Bevölkerung – wir, wir müssen uns mit „den Fremden“ vertraut machen auf einem langen Weg der Integration. Das ist nicht leicht. Umso mehr sind wir als Christen, als Pfarrgemeinden, als Kirche und ihre Caritas gefragt, gemeinsam Heimat zu gestalten.

Gerade Pfarrgemeinden sind ein Lebensraum, der selbst reicher und lebendiger wird, wenn hier offen und einladend Begegnungen mit Fremden ermöglicht und gestaltet werden. Dies

können wir immer wieder und vielfältig erleben. Gott sei Dank! Denn da wird gelebt, was wir in der Lesung als Auftrag Gottes gehört haben: „ihr sollt die Fremden lieben“. Diese Liebe schenkt Heimat. Und ich denke an einen weisen Spruch, der auf der Insel Patmos vor dem Klosterportal zu lesen ist: „Nimm den Fremden auf, damit Gott dir nicht fremd wird“.

Liebe Schwestern und Brüder, ich möchte noch einen Aspekt aus der Jesus-Geschichte erwähnen, der bedeutsam ist. Es heißt: „Jesus konnte dort kein Wunder tun“ – und so zieht er weiter, geht weg. Das Wort „Wunder“ heißt im Griechischen „Dynamis“ und bedeutet auch „Kraft“. Deshalb kann man den Satz auch so übersetzen: Jesus konnte dort keine Kraft entfalten.

Wir kennen das auch aus eigener Erfahrung: Nur wo Menschen Annahme, Offenheit, wohlwollende Begegnung erfahren; wo sie Begegnungen haben, die sie tragen, fördern, aufbauen und Heimat schenken – nur dort können sie ihre Kräfte entfalten und für das Gemeinwohl das beitragen, was sie an Können, Talent, Power mitbringen. Gerade bei Flüchtlingen und Migranten sollten wir fördern, was sie einbringen können.

Liebe Gemeinde, zum Abschluss ist mir noch wichtig zu sagen: Das Motto „Zusammen sind wir Heimat“ gilt natürlich nicht nur für die Fremden, die zu uns kommen. Es gibt so viele Menschen mitten unter uns, die alleingelassen und am Rande der Gesellschaft leben. Auch sie suchen in ihrer materiellen und seelisch-psychischen Not unsere Hilfe, damit sie selbst ihre Kräfte mehr entfalten können. Sie sind und bleiben eine Aufgabe für die Caritas mit ihren Einrichtungen und vielfältigen Fachdiensten (evtl. Beispiele erwähnen).

Dabei ist ganz wichtig, dass diese Dienste der Caritas und die Pfarreien gut zusammenspielen. Immer, wo dies Hand in Hand geht, zeigt sich, dass die Caritas in den Pfarrgemeinden verwurzelt ist. Immer, wo das gelingt, bekommt die christliche Nächstenliebe ein Profil, ein Gesicht, Hände und Füße durch unsere beruflichen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dafür ist der Erlös der Caritas-Sammlung eine große Unterstützung. Was Sie bei der Gabenbereitung ins Körbchen werfen oder überweisen werden, kommt der Caritasarbeit hier vor Ort zugute. Kein Cent verliert sich im Irgendwo des Caritasverbandes. Für Ihre Gabe sage ich ein herzliches Vergelt's Gott.

Einen herzlichen Dank sage ich auch allen Ehrenamtlichen hier in Ihrer Pfarrgemeinde, die sich im sozial-caritativen Bereich engagieren und das Wort in die Tat umsetzen: „Zusammen sind wir Heimat“.

Fürbittgebet

V: Gott hat uns die Erde als Heimat für alle Menschen anvertraut. Zum Herrn von Zeit, Welt und Ewigkeit lasst uns rufen:

L: Für alle Menschen, die einen Platz in der Welt gefunden haben; die im Leben stehen, Freunde, Familie, eine Heimat haben.

Gott unser Vater – Wir bitten dich, erhöre uns.

L: Für alle Menschen, die sich entwurzelt und ausgegrenzt fühlen; für alle, die einsam sind und am Rande der Gesellschaft leben.

L: Für alle Menschen, die weltweit auf der Flucht sind; für alle, die aus ihrer Heimat vertrieben wurden durch Krieg, Gewalt und politische Verfolgung, durch Hunger und Perspektivlosigkeit

L: Für alle, die Verantwortung tragen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft und für uns alle, denen Gott die Erde anvertraut hat.

L: Für alle Frauen und Männer, die Flüchtlingen und Migranten so begegnen, dass Menschen aus unterschiedlichen Nationen, Kulturen und Religionen eine gemeinsame Heimat finden können.

L: Für unsere Verstorbenen. Lass sie bei dir eine ewige Heimat finden.

V: Gott allen Lebens, lass auf der Erde deine Menschenfreundlichkeit sichtbar werden. Entflamme unsere Herzen, damit wir unser Zusammenleben so gestalten, dass heimatlose Menschen neu eine Heimat finden können. Darum bitten wir in Jesus Christus, unserem Bruder und Herrn.

Amen.

Texte zum Nachdenken

Guter Gott,
wenn Männer und Frauen
Heimat suchen,
dann lass sie Menschen finden,
die ihnen Heimat geben.

Guter Gott, wenn Junge und Alte
zusammenleben,
dann schenke ihnen Mut,
voneinander zu lernen.

Guter Gott,
wenn Neues und Alteingesessenes aufeinanderstößt,
dann lass die Menschen die Unterschiedlichkeit
als Bereicherung erleben.

Guter Gott,
wenn Heimatlosigkeit
die Herzen ergreift,
dann schenke Du ihnen
Geborgenheit.

Was ist eigentlich Heimat?

Ist es der Nordseestrand – der Alpenrand?
Ist es der Vater Rhein? Oder Geschichte in Stein?
Sind es deutsche Felder, Wiesen und Wälder?
Eine Märchenfee? Der Königsee?

Sind Orte im Spiel? Oder eher ein Gefühl?
Gemeinsame Fest, fröhliche Gäste?
Freie Räume – Unsere Kindheitsträume?

Sind es die Wunden, die uns alle verbinden?
Aber an Heimat erfreuen kann niemand allein.
Heimat ist doch Vertrauen auf jemand bauen.
Die Hand, die uns hält, bevor man noch fällt.

Heimat ist ein rettendes Boot in äußerster Not.
Heimat ist ein Freund, der es ernst mit uns meint.
Heimat ist Spiel mit gemeinsamem Ziel.
Heimat ist ein Gesicht, ein Mund, der zu uns spricht.

Heimat geben! Und du wirst Heimat erleben!
Zusammen
sind wir Heimat.